



# Konzeption

Stand: Mai 2020

*„ Man kann den Menschen nichts beibringen.  
Man kann ihnen nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“*

*Galileo Galilei*

IB Frankfurt am Main  
Kita Westside Tower  
Europa Allee 142  
60486 Frankfurtam Main  
Telefon 069 90545890

Konzeption  
Kita WestSide Tower  
Überarbeitet Januar 2021  
Freigegeben: Margit Kraft, 15.01.2021

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Der internationale Bund.....	4
2.1 Der IB als Träger von Kindertageseinrichtungen.....	4
2.2 Philosophie, Leitbild, Werteorientierung, grundsätzliche pädagogische Haltung .....	5-6
3. Sozialraumanalyse .....	6
4. Beschreibung der Einrichtung .....	7
5. Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.....	9
5.1 Bildungs- und Erziehungsplan.....	9-10
5.2 Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit.....	10-11
6. Pädagogischer Ansatz.....	11-12
6.1 Gestaltung des pädagogischen Alltags .....	12-14
6.2 Eingewöhnungen und Transitionen .....	15
6.3 Vorschularbeit.....	15
6.4 Beobachtung und Dokumentation .....	16-17
6.4.1 Das Portfolio .....	17
6.5 Umgang mit Differenzen (Umgang mit Vielfalt?).....	17
7. Bildungsschwerpunkte und Angebote .....	17-18
7.1 Partizipation .....	18-20
7.2 Bilingualität .....	20-22
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	22-23
8.1 Kommunikation .....	23-25
8.2 Partizipation .....	25
8.3 Elternvertretung .....	25-26
8.4 Veranstaltungen .....	24

9. Rahmenbedingungen.....	26
9.1 Personalbemessung .....	26
9.2 Öffnungszeiten.....	26
9.3 Finanzierung.....	26
10 Die Einrichtung als Ausbildungsort.....	25
11 Schutzauftrag für das Kindeswohl.....	27-29
12 QM - Qualitätssicherung und –Entwicklung .....	29
12.1 QM- Produkthandbuch .....	28
12.2 Strategische Ziele .....	29
12.4 Evaluation .....	28
12.5 Personalbemessung / Qualifikation .....	28
12.6 Besprechungskultur .....	29
13 Beschwerdemanagement .....	29
13.1 Beschwerdemanagement – Kinder: .....	29
14. Vernetzung und Kooperation.....	30
15 Fachliche Referenzdokumente.....	31
Quellen .....	32

## 1. Vorwort

Liebe Eltern,  
liebe Leser\*innen,

herzlich willkommen beim Internationalen Bund!

Wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption in den Händen halten und sich für unsere Kindertagesstätte interessieren.

Wir möchten Ihnen Informationen über unsere Einrichtung geben, Ihnen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, sowie unser pädagogisches Selbstverständnis näher bringen.

Unsere Konzeption ist und bleibt lebendig und wird nie ein fertiges Produkt sein. Sie dient als Richtlinie für unsere Arbeit und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Konzeption wurde für die Mitarbeiterinnen, die Eltern, den Träger und alle die sich für unsere Arbeit interessieren, erstellt.

Ihr Team der Kindertageseinrichtung Kita WestSide Tower

## 2. Der internationale Bund

### 2.1 Der IB als Träger von Kindertageseinrichtungen

Der Internationale Bund ist ein freier Träger der Jugend-, Sozial und Bildungsarbeit, er ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Bundesweit betreuen wir in 130 Kindertageseinrichtungen mehr als 12.000 Kinder. Die Betreuung wird in unterschiedlich großen Einrichtungen, sowie in Kinder- und Familienzentren, angeboten.

In Frankfurt bieten wir zur Zeit 498 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0-12 Jahren in 6 Kindertageseinrichtungen an. Die Einrichtungen arbeiten bedarfsorientiert und mit unterschiedlichen konzeptionellen Ausrichtungen. Die IB Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen, welche sich am Leitbild des Internationalen Bundes orientiert, ist für alle Einrichtungen die gemeinsame Ausrichtung. Auch die Inhalte des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes sind für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen verpflichtend. Als Träger sind wir in Frankfurt Mitglied in der AG 78 für Kindertageseinrichtungen. Wir sind in verschiedensten Arbeitsgruppen wie z.B. für Kinder- und Familienzentren, für Inklusion, für besonderen Förderbedarf, für Sprachförderung sowie für die Fachkräftegewinnung des Stadtschulamtes Frankfurt vertreten.

## 2.2 Philosophie, Leitbild, Werteorientierung, pädagogische Haltung

Wir möchten, dass sich alle Besucher\*innen unseres Hauses wohl fühlen. Ein respektvoller, liebevoller und fürsorglicher Umgang mit allen uns anvertrauten Kindern ist eine Selbstverständlichkeit.

Unsere grundlegendste Aufgabe ist es, die Bedürfnisse der uns anvertrauen Kinder zu achten, beachten und zu erfüllen. Und wir sind überzeugt davon, dass für Kinder der Besuch in unseren Kindertagesstätten vielfältige Möglichkeiten bietet: Ihren kindlichen Lebensraum zu erweitern, neue Beziehungen zu knüpfen, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern und anregende Bildungsimpulse zu erhalten und für sich zu nutzen.

Gleichzeitig bietet die Kita Müttern und Vätern die Möglichkeit, Familie und Arbeit zu vereinbaren, sie entlastet alleinerziehende Mütter und Väter. Die Eltern können in den Kitas selbst neue Kontakte und Netzwerke knüpfen und bei Bedarf Unterstützung und Beratung durch die pädagogischen Fachkräfte erhalten.

### Leitlinien:

- Die Kinder stehen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns.
- Die Stärken und Ressourcen der Kinder dienen unserer pädagogischen Arbeit als ‚Grundlage‘.
- Die Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihren individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozess.
- Wir beteiligen Kinder – entscheiden mit ihnen – nicht über ihre Köpfe hinweg.
- Wir gehen bewusst mit Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen um. Wir sehen sie als Hilfe zur Weiterentwicklung.
- Wir fördern eine gesunde und umweltbewusste Lebenseinstellung.
- Wir sehen die Vielfalt unserer Besucher\*innen als Chance für gemeinsame Lernprozesse: Einblicke in verschiedenste Nationalitäten, Religionen und Kulturen erleben wir als Bereicherung unserer täglichen Arbeit und begegnen diesen mit Offenheit und Respekt.
- Wir arbeiten inklusiv und orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder.
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist für unsere Elternarbeit die Basis. Wir wünschen uns eine enge Zusammenarbeit, denn Eltern werden bei uns als Experten ihres Kindes wertgeschätzt.
- Wir sind Teil des Sozialraums in den sich unsere Einrichtung befindet und tragen mit dazu bei, ihn kinder- und familienfreundlich zu gestalten.
- Stetige Qualitätsentwicklung ist Grundlage unserer Arbeit.

In unseren Einrichtungen werden unterschiedliche konzeptionelle Ausrichtungen jeweils vor Ort gelebt umgesetzt.

### 3. Sozialraumanalyse

Das Europaviertel ist ein neuer Teil Frankfurts, errichtet auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgrundstück, und gehört zu dem Stadtteil Gallus.

Mittlerweile wohnen im Europaviertel 14.000 Menschen und es sollen bis zu 30.000 Menschen hier arbeiten können. Insgesamt gibt es im Europaviertel derzeit drei Kindertagesstätten, sowie 13 weitere Kindertagesstätten in angrenzenden Teilen Frankfurts.

Grundidee des Europaviertels als Modell für die moderne europäische Stadt ist ein bunter Nutzungsmix mit dem Ziel, Mensch, Arbeit und Natur zusammen zu bringen.

Tatsächlich bietet das Europaviertel eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Restaurants, sowie den Ausgleich in der Natur durch den Europagarten und Rebstockpark mit mehreren Spielplätzen. Das angrenzende Messegelände und Bankenviertel bietet eine Möglichkeit das Arbeiten mit dem Wohnen zu verbinden.

Derzeit wohnen sehr viele junge Menschen im Europaviertel oder junge Familien, die aus anderen Ländern nach Frankfurt migriert sind, so dass der Bedarf an Kitaplätzen sehr hoch ist.

Nach dem Motto „Die Zeit ist reif für neue Lebens- und Entwicklungsräume“ unterstützen wir Kinder und Familien im Europaviertel ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu entwickeln und sich die Welt zu erschließen. Ungeachtet ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer sozialen Stellung und ihren spezifischen körperlichen und geistigen Voraussetzungen.

Aus diesem Grunde liegt unser konzeptioneller Schwerpunkt auf der Bilingualität, um Kommunikationsmöglichkeiten niedrigschwellig zu halten, sowie der Partizipation, um den Kindern wie auch den Eltern die Chance zu geben ihr neues Umfeld aktiv zu gestalten und zu erschließen.

In der heutigen Gesellschaft steht die Verständigung mit anderen Menschen im Vordergrund. Das Werkzeug hierzu ist die Kommunikation. Durch unser bilinguales Konzept nach der Immersionsmethode erleben sich die Kinder in der Kita in einem spielerischen und dauerhaften Kontakt mit der englischen und deutschen Sprache. Dies ermöglicht Kindern allen Alters, die meist schon Mehrsprachig aufwachsen, wie auch den Eltern, sich sukzessive die deutsche oder englische Sprache anzueignen.

#### 4. Beschreibung der Einrichtung

Im September 2016 wurde die Kita WestSide Tower, befindlich im Europaviertel West, in Trägerschaft des IB Südwest gGmbH in der Europa Allee 142 eröffnet. Das familienergänzende Betreuungsangebot zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, richtet sich an Kinder von berufstätigen Eltern, die aus anderen Ländern neu in das Europaviertel hinzugezogen sind, oder von Eltern mit Wohnsitz in anderen Teilen Frankfurts.

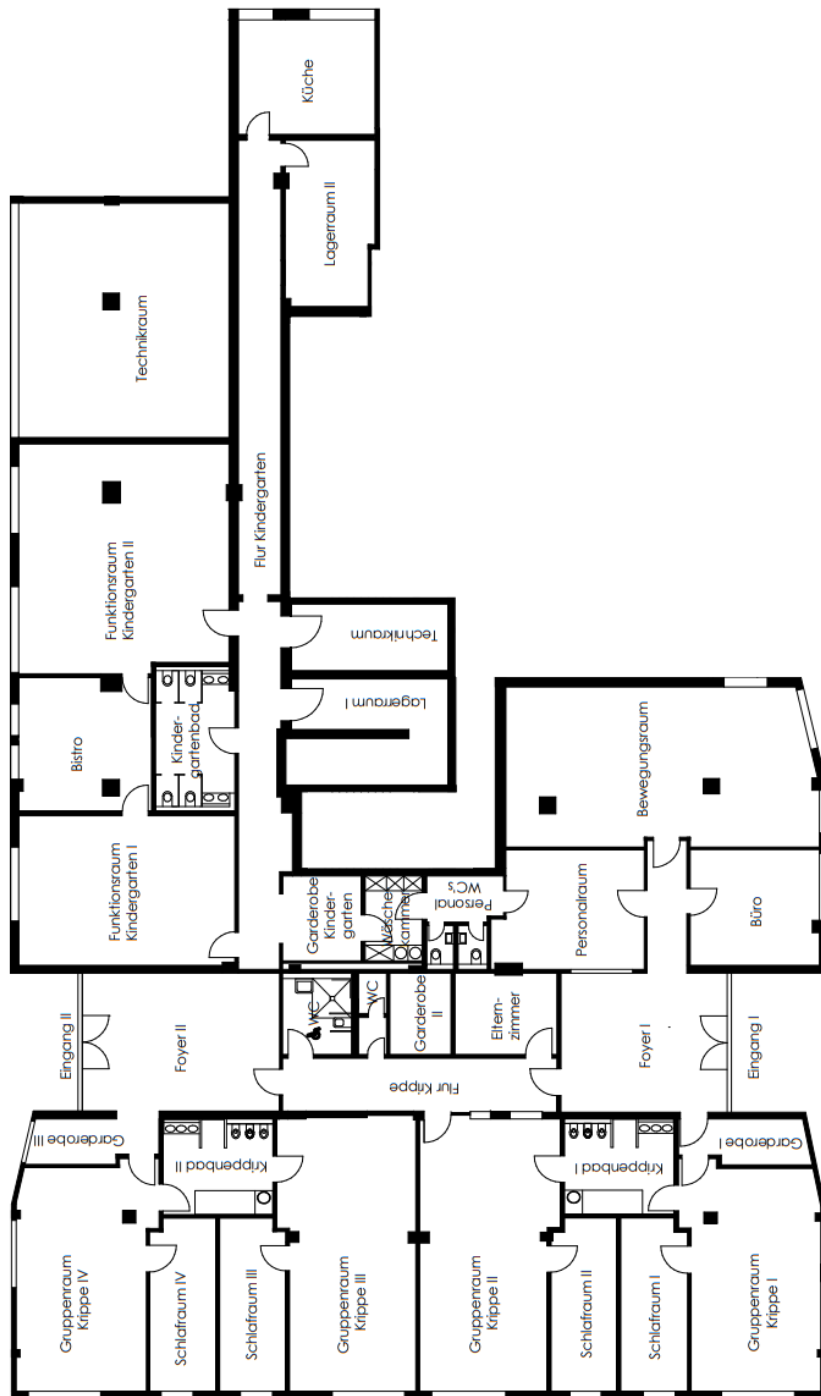
Unser Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung dabei eine wesentliche Rolle.

Die Kita WestSide Tower befindet sich auf 891 qm im Erdgeschoß des Hochhauses WestSide Tower.

Wir bieten insgesamt 90 Betreuungsplätze(48 Betreuungsplätze in vier Gruppen für Kinder zwischen dem 11. Lebensmonat und 3. Lebensjahr, sowie 42 Betreuungsplätze in verschiedenen Funktionsräumen für Kinder ab dem 3. Lebensjahr).

Die hellen Gruppenräume der Kita verfügen über Glasflächen bis zum Boden. In der Krippe vermittelt die Überschaubarkeit des Gruppenraumes nebst Schlafräum und Badezimmer eine familiäre Atmosphäre. Der Kindergarten verfügt des Weiteren, begründet durch das offene Konzept, über einen Forscherraum, ein Bistro, ein Rollenspielraum mit integriertem Atelier. Auch die langen breiten Flure der Kita, der Bewegungsraum sowie das Außengelände laden zum Verweilen, Spielen und Toben ein.

Grundriss Kindertagesstätte WestSide Tower:



Konzeption  
Kita WestSide Tower  
Überarbeitet Januar 2021



## 5. Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben

Die rechtlichen Rahmenbedingungen zum Betreiben von Kindertagesstätten entsprechen neben Bundes- und Landesgesetzen, den Richtlinien der Stadt Frankfurt am Main für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und dem IB Produkthandbuch 5\_10 Kinderhilfen.

Alle gesetzliche Vorgaben zum Bildungs, Erziehungs- und Betreuungsauftrag sind die Grundlage unserer Arbeit und für alle Mitarbeiter\*innen verpflichtend.

### 5.1 Bildungs- und Erziehungsplan

Die pädagogische Grundlage der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan aus dem Jahre 2007 ‚Bildung von Anfang an‘.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wurde als Grundlage aller pädagogischen Konzepte und Ausrichtungen in Krippen, Kindergärten, Schulen und Horten entwickelt.

Er steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet seine Lernerfahrungen konstruktiv mit.

Der BEP definiert fünf Visionen, die als zentral für kindliche Bildung und Erziehung von Geburt an betrachtet werden können:

- starke Kinder
- kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Im Fokus stehen die einzigartige Persönlichkeit des Kindes und seine individuelle Entwicklung. Das Kind setzt sich experimentierend und strukturierend mit seiner Umwelt auseinander und bildet sich so selbst durch seine aktive Auseinandersetzung mit der Welt.

Der Bildungs- und Erziehungsplan ist ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit um den Kindern eine optimale Bildung, Betreuung und Erziehung zu ermöglichen. Er liefert den pädagogischen Orientierungsrahmen für eine frühe, nachhaltige, individuelle und intensive Förderung Ihrer Kinder.

## 5.2 Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit

### Partizipation, Inklusion, Gender

Bezugnehmend auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan benennt der Internationale Bund für sich folgende Bildungs –und Erziehungsziele für seine pädagogische Arbeit.

#### *Partizipation*

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und wollen nicht nur wissen wie die Welt funktioniert, sondern sie möchten mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Partizipation findet im täglichen Miteinander statt und ist Bestandteil vertrauensvoller, wertschätzender Beziehungen. Der demokratische Gedanke, alle Menschen haben das Recht an der Gestaltung ihrer Lebenswelt mitzuwirken, ist Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in den Einrichtungen. Die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, sie werden informiert über das, was geschieht und erleben, dass sie ihre Meinung frei äußern können. Sie haben die Chance, Demokratie zu leben und zu lernen. Im Rahmen unserer Pädagogik der Vielfalt gibt es keine Einschränkungen, z.B. aufgrund des Alters oder Entwicklungsstandes bei dem Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen und begegnen Ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Im Alltag werden verschiedene Methoden von Demokratie und Teilhabe kennengelernt, Visionen ermöglicht und Fehler werden als Herausforderung gesehen. So lernen sie personale und soziale Kompetenzen, die sie auf andere Bereiche ihres Lebens übertragen können. In einer Vielzahl von Alltagsmomenten in den Einrichtungen wird Partizipation gelernt: Schon die Kleinsten zeigen, was sie z. B. spielen oder essen möchten. Im Kindergartenbereich und im Hort ist die Beteiligungsmöglichkeit alters- und entwicklungsbedingt noch besser möglich: Z. B. In Kinderkonferenzen wird geplant, diskutiert und berichtet. Daraus entstehen Projekte und Angebote. Durch verschiedenste Beteiligungsstrukturen wird dies für die Kinder im Alltag erfahrbar gemacht: Morgenkreis, Befragungen, Interessengruppen, eigene Verantwortungsbereiche, Raumtafeln, u. v. m. Es ist uns sehr wichtig, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, Kindern bei der Bewältigung von Konflikten zu unterstützen und ihre Bedürfnisse aufzugreifen. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und geschätzt.

#### *Inklusion*

Inklusion konkretisiert das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung im Bildungsbereich auf Grundlage der Menschenrechte. Dies bedeutet für

uns: wir gewähren jedem Kind das Recht auf Bildung und Betreuung in unseren Kindertageseinrichtungen, unabhängig dessen ethnischer Herkunft, Familienkultur, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderung/Beeinträchtigung. Wesentliche Aspekte der Inklusion sind die Teilhabe, eine individuelle Förderung aller Kinder und Barrierefreiheit in unseren Einrichtungen.

Wir schaffen im Alltag für alle Kinder und Eltern eine Atmosphäre, welche gegenseitige Akzeptanz und Zusammengehörigkeit aufzeigt. Jedem Kind und jeder Familie begegnen wir vorurteilsfrei, interessiert und aufgeschlossen.

Eine gelingende Inklusion beinhaltet die Betreuung und Begleitung als auch die Unterstützung und Förderung von Kindern, deren körperlichen Funktionen oder geistigen Fähigkeiten oder deren seelische Gesundheit beeinträchtigt – oder von Beeinträchtigung gefährdet sind.

### *Gender*

Gender-Orientierung ist eines unsere Leitprinzipien. Dies bedeutet für uns, eine geschlechtersensible Pädagogik in den Einrichtungen zu initiieren und zu begleiten. Wir vertreten hierbei die Gleichwertigkeit beider Geschlechter und anderer geschlechtlicher Orientierungen. Wir fördern die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen vielfältigen Erfahrungsmustern jenseits von Geschlechterstereotypen.

## **6. Pädagogischer Ansatz**

*„ Kinder sind - ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“*

*Loris Malaguzzi, 1990*

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist unser „ Bild vom Kind“. Wir erkennen Kinder in ihrer Individualität, von Geburt an als kompetent und als Akteure ihrer Selbstbildung, und dass sie sich maßgeblich im sozial-konstruktivistischen Sinne bilden. Kinder bilden sich ganzheitlich mit allen Sinnen.

Wir arbeiten offen gemäß dem Prinzip der Partizipation sowie bilingual. Zusätzlich arbeiten wir konzeptionell nach Reggio, welches uns in unserer ressourcenorientierten Haltung widerspiegelt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin die Kinder auf dem Weg zu selbstbestimmten und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Dies setzt eine gute Beobachtung der Kinder und eine fachliche Auseinandersetzung mit deren Entwicklung voraus. Ebenso ist es uns wichtig Räume zu schaffen, in denen sich Kinder wohl fühlen und entwickeln können.

## 6.1 Gestaltung des pädagogischen Alltags

In der Krippe arbeiten wir in vier geschlossenen Gruppen die nach Elementarfarben benannt sind: Blau, Grün, Rot und Gelb.

### Tagesablauf in der Krippe:

7:30 Uhr	die Einrichtung öffnet
7:30 Uhr – 8:30 Uhr	<b>Bringzeit</b>
8:45 Uhr – 9:00 Uhr	<b>Morgenkreis</b> , Zeit zum Singen, Spielen, lesen und Erzählen
9:00 Uhr	<b>Gemeinsames Frühstück</b>
10:00 Uhr – 11:30 Uhr	<b>Freispiel</b> , oder gezielte Angebote, gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote in Kleingruppen, senso- motorische Angebote wie Malen oder Schmieren am Tisch wie auch im Bad, Wasserspiele, Nutzung des Flures, Bewegungsraumes oder des Außengeländes
11:30 Uhr	<b>Gemeinsames Mittagessen</b>
Ab 12:00 Uhr	<b>Schlafen und Ruhen</b>
Ab 13:30 Uhr	<b>Zusammenlegen der Gruppen</b>
14:20 Uhr	<b>Erste Abholzeit</b>
14:30 Uhr	<b>Gemeinsamer Imbiss</b>
15:00 Uhr	<b>Freispiel</b> , oder gezielte Angebote, gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote in Kleingruppen, senso- motorische Angebote wie Malen oder Schmieren am Tisch wie auch im Bad, Wasserspiele, Nutzung des Flures, Bewegungsraumes oder des Außengeländes
16:50 Uhr	<b>Letzte Abholzeit</b>
17:00 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt

### Tagesablauf im Kindergarten:

7:30 Uhr	die Einrichtung öffnet
7:30 Uhr – 9:30 Uhr	<b>Bringzeit</b>
9:00 Uhr – 10:00 Uhr	<b>Offenes Frühstück</b>
10:00 Uhr – 11:00 Uhr	<b>Freispiel</b> , oder gezielte Angebote, gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote in Kleingruppen, senso- motorische Angebote wie Malen oder Schmieren am Tisch wie auch im Bad, Wasserspiele, Nutzung des Flures, Bewegungsraumes oder des Außengeländes

- 11:00 Uhr – 11:30 Uhr **„Meeting der Kinder“**, Zeit zum Reflektieren, Erzählen,  
Abstimmen
- 11:30 Uhr – 12:30 Uhr **Offenes Mittagessen**
- Ab 12:30 Uhr **Schlafen und Ruhen**
- 12:30 Uhr – 13:30 Uhr Für Kinder, die nicht mehr Schlafen und Ruhen möchten, finden  
nun ruhigere Angebote statt wie Bilderbuchbetrachtungen, Spiele  
am Tisch und Kreativangebote
- 13:30 Uhr – 14:30 Uhr **Freispiel**, oder gezielte Angebote, gruppenübergreifende  
Angebote, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote in  
Kleingruppen, senso- motorische Angebote wie Malen oder  
Schmieren am Tisch wie auch im Bad, Wasserspiele, Nutzung  
des Flures, Bewegungsraumes oder des Außengeländes
- 14:20 Uhr **Erste Abholzeit**
- 14:30 Uhr – 15:30 Uhr **Offener Imbiss**
- 15:30 Uhr **Ubuntu**, Zeit zum Reflektieren und gegebenenfalls für Kinder  
Positiv zu plädieren
- 15:30 Uhr – 16:50 Uhr **Freispiel**, oder gezielte Angebote, gruppenübergreifende  
Angebote, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote in  
Kleingruppen, senso- motorische Angebote wie Malen oder  
Schmieren am Tisch wie auch im Bad, Wasserspiele, Nutzung  
des Flures, Bewegungsraumes oder des Außengeländes
- 16:50 Uhr **Letzte Abholzeit**
- 17:00 Uhr Die Kindertagesstätte schließt

## 6.2 Eingewöhnungen und Transitionen

### Krippe:

Die Eingewöhnungsphase bedeutet für das Kind, die Eltern und die/den zukünftige\*n Erzieher\*in eine große Veränderung, die durch starke Emotionen wie Vorfreude, Neugier, Stress und Angst begleitet wird. Daher passen wir die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des Kindes an. Dies bedeutet, dass wir eine feinfühlig und respektvolle Bindung zu dem Kind aufbauen.

Die Erziehungspartnerschaft ist uns wichtig, denn eine offene und partizipierende Beziehung zu den Eltern ermöglicht dem Kind den bestmöglichen Start in unseren Kitaalltag. Wir orientieren uns individuell am Berliner Eingewöhnungsmodell.

### Kindergarten:

Übergänge im Bildungsverlauf, Transitionen, sind komplexe, entwicklungspsychologische Prozesse. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit und in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Aus der Bewältigung eines Übergangs ergeben sich Chancen für das Kind: es werden neue Lernprozesse initiiert und neue Kompetenzen erworben.

Um die Chancen des Übergangs optimal zu nutzen, benötigen Kinder gezielte Angebote zur Unterstützung: Dies durch intensive Zuwendung und partnerschaftliche Einbindung der Eltern. Um dies zu gewährleisten arbeiten wir mit einer auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes ausgerichteten Form des Berliner Eingewöhnungsmodells.

## 6.3 Vorschularbeit

Lernen vollzieht sich zu jeder Zeit, es gestaltet sich individuell, es ist selbstorganisiert und selbstwirksam, entwicklungslogisch für jedes Kind. Inhalte, Zeitfenster sowie Dauer von Lernen differiert deswegen bei jedem Kind.

Vorschularbeit, die sich auf festgelegte Inhalte und Zeiten gleichzeitig für mehrere Kinder ausrichtet, kann diesem Prinzip von entwicklungslogischem Lernen nicht entsprechen.

Wir bieten jedem Kind von Anfang an gut vorbereitete, fachlich begleitete, ko-konstruierte Lernumgebungen an. Wir beziehen unser pädagogisches Angebot dabei auf sorgfältige Beobachtung, pädagogische Fachlichkeit, kollegialen Austausch und Reflexion sowie Partizipation der beteiligten Lernenden. Wir initiieren Bildungsprozesse und gestalten sie ko-konstruktiv mit den Kindern, täglich und jederzeit lernen sie für die Bewältigung kommender Aufgaben und Anforderungen. Kinder lernen so, spielerisch

mit vorschulischen Inhalten (z.B. Mathematik oder Naturwissenschaften) zu experimentieren. Dies ermöglicht ihnen später einen kreativen Umgang mit Wissen.

## **6.4 Beobachtung und Dokumentation**

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet nicht nur eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit, sondern fördert auch das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern. Die Dokumentation gibt Einblicke in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, sowie in seine Fähigkeiten und Interessen. Somit bildet sie auch die Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche. Des Weiteren unterstützt die Beobachtung und die Dokumentation den Dialog mit dem Kind und die Reflexion der pädagogischen Angebote. Beobachtung ist wertschätzende Beachtung und Ausgangspunkt unbedingter Annahme der Individualität. Beobachtung und Wahrnehmung ist auch die Basis der pädagogischen Planung und Entwicklung individueller Angebote. Sie bedeutet ebenso das Kind in seiner Einzigartigkeit zu verstehen in dem was es tut, wie es sich verhält, was es sagt, wie es die Welt entdeckt und erlebt.

In der Beobachtung der gesamten Gruppe werden Themen und Bedürfnisse der Gemeinschaft durch gezielte Beobachtungen erfasst. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Planung, in die Raumgestaltung und die Auswahl des Spielmaterials mit ein.

### **6.4.1 Das Portfolio**

Das Portfolio gibt Einblick in die Lernbiographie des Kindes und enthält individuelle Bildungs- und Lerngeschichten von persönlichen und individuellen Interessen. Hierbei handelt es sich um einen einzigartigen Ausdruck von Wertschätzung des individuellen Bildungsprozesses. Das Portfolio steht den Kindern und den Eltern jederzeit zur Verfügung. Er fördert die Selbstreflexion des Kindes, sowie das Erkennen der eigenen Stärken und ermöglicht so den Aufbau des Selbstwertgefühls.

## **6.5 Umgang mit Differenzen (Umgang mit Vielfalt!)**

Umgang mit Vielfalt im weiteren Sinn bedeutet für uns, Kinder, unabhängig von ihrem körperlichen, psychischen, geistigen, religiösen, ethnisch-kulturellen und geschlechtlichen Hintergrund gemeinsam zu betreuen. Unsere Kita ist für Kinder ein Ort der Begegnung, in dem sie gemeinsam spielen, leben und lernen. Im Kontakt miteinander entdecken sie Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten. Daraus lernen Sie, einander zu achten und zu respektieren sowie gegenseitiges Verständnis und Unterstützung füreinander zu entwickeln sowie ihren Erfahrungsbereich. Nach dem Ansatz der Inklusion werden

Rahmenbedingungen geschaffen, die allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am gemeinschaftlichen Lernen und Spielen ermöglichen.

## 7. Bildungsschwerpunkte und Angebote

Der hessische Bildungs - und Erziehungsplan ist die Grundlage unserer Gestaltung der pädagogischen Praxis. Wir wissen darum, dass das Lernen von Kindern im ganzheitlichen Sinne erfolgt, dennoch haben wir Kategorien / Bildungsschwerpunkte ausgearbeitet mit deren Hilfe wir mittels Beobachtungen Bildungsprozesse planen, begleiten und auswerten können.

Hierbei legen wir großen Wert darauf, dass allen Kindern ihrem Entwicklungsstandes und Individualität entsprechend, eine Chancengerechtigkeit auf Bildungsmöglichkeiten zu erfahren und sicher zu stellen.

Wir haben zwei Bildungsschwerpunkte als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit festgelegt:

- Reggio
- Bilingualität

Diese zwei Bildungsbereiche sind gleichwertig und sind nicht voneinander als abgrenzend zu betrachten. Die Bereiche sind eher zu verstehen als Orientierung in unserer pädagogischen Praxis, und die Übergänge zu einander sind fließend.

### 7.1 Reggio

*„ Das Ziel der Erziehung muss die Heranbildung selbstständig handelnder und denkender Individuen sein, die aber im Dienste an der Gemeinschaft ihre höchste Lebensaufgabe sehen.“*

*Albert Einstein*

Die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, sie werden informiert über das, was geschieht und erleben, dass sie ihre Meinung frei äußern können. Sie haben die Chance, Demokratie zu leben und zu lernen. Im Rahmen unserer Pädagogik der Vielfalt gibt es keine Einschränkungen, z.B. aufgrund des Alters oder Entwicklungsstandes bei dem Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Dadurch dass wir die Haltung vertreten, dass Kinder sich selbstbilden im sozial-konstruktivistischen Kontext, erarbeiten die Kinder sich ihre individuellen Lernfelder gemäß ihrer Entwicklung mit Hilfe ihrer Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die sie in unserer Kindertagesstätte erfahren.



### Selbstkompetenz

Die Bildung von Selbstkompetenzen wird maßgeblich durch die Partizipation gefördert. Die Kinder werden ermutigt und gefördert ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen. Das Erkennen von der eigenen Bedürfnisse wie auch die Erkenntnis „ das bin ich“ aber auch Grenzerfahrungen wie „ das sind Andere“ mit anderen Bedürfnissen, helfen den Kindern sich selbst zu erfahren und sich als Individuum wahrzunehmen. Diese Erfahrungen sammeln die Kinder, indem sie auf ihre eigene Art und Weise an pädagogischen Angeboten im Tagesablauf teilnehmen wie:

- **Morgenkreis:** *Möchte das Kind sich beteiligen und wie?*
- **Mahlzeiten:** *Die Essenssituation ist darauf ausgelegt, dass Kinder lernen können sich zu entscheiden ob sie hungrig; satt; schon bereit sind zu essen; zu entscheiden was und wieviel ein Kind essen möchte; und ob das Kind sich selbst bedienen mag und kann.*
- **Wickelsituation:** *die Kinder dürfen mitentscheiden von wem und wie (auf dem Wickeltisch stehend oder liegend, oder auf dem Boden stehend?) sie gewickelt werden möchten; und bestimmen wie sie teilhaben möchten, mithelfen sich an- oder ausziehen etc.?*
- **Schlafsituation:** *die Kinder entscheiden über ihre individuellen Schlafrituale wie sie in den Schlaf finden können- alleine oder mit Hilfe von Berührungen der pädagogischen Fachkräfte; oder durch Singen; oder durch Lesen. Wichtig ist auch zu klären ob ein Kind Schlafen oder gar Ruhen möchte und ob es vielleicht früher oder später der eigentlichen Schlafenszeit schlafen möchte.*

Während diesen Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheiten erfährt das Kind zusätzlich Wissen um seine/ ihre Gefühle, seiner/ ihrer Wahrnehmung (so fühlt sich hungrig sein also an), und über den eigenen Körper (das ist mein Bauch etc.).

### Sozialkompetenz

Im Kindertagesstätten Alltag erfahren die Kinder unweigerlich, dass es auch andere Kinder und Erwachsene mit anderen Bedürfnissen und Kompetenzen gibt. Sie erleben, dass auch andere Menschen an der Gestaltung des Tages teilhaben und teilnehmen. Somit wird den Kindern die Erfahrung ermöglicht sich mit Hilfe anderer Kinder selbst zu bilden:

- *Indem sie das Verhalten von gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern beobachten und nachahmen.*
- *Indem sie aushalten und abwarten bis sie an der Reihe sind.*

- *Indem sie Verantwortung auch für andere übernehmen( Tisch eindecken) und helfen.*
- *Indem sie Emotionen und Bedürfnisse von Anderen wahrnehmen und thematisieren.*
- *Indem sie Anteilnahme an Leid und Freud von Anderen erleben und selbst empfinden.*
- *Indem sie Rücksicht, Achtung und Akzeptanz von Differenzen wahrnehmen und entwickeln.*
- *Indem die Kinder sich gegenseitig unterstützen und bestärken.*
- *Indem sie lernen sich vor anderen zu positionieren und zu verteidigen, und zu streiten.*
- *Indem sie Kommunikation als Gestalter von Beziehungen erleben und selbst lernen sich auszutauschen.*
- *Indem sie diskutieren, verhandeln und kooperieren.*
- *Indem sie mit anderen gemeinsame Interessen und Ziele entwickeln.*
- *Indem sie miteinander ins Spiel gehen.*
- *Indem sie Situationen des Gemeinwohls erleben: Morgenkreis, Meeting, Mahlzeiten, Schlafen und Ruhen, und „Ubuntu“ erleben.*

Zu unserer Aufgabe gehört es die Kinder in ihren Sozialisationsprozessen und Interaktionen untereinander zu begleiten, ihnen gegebenenfalls in schwierigen emotionalen Momenten zu assistieren und behilflich zu sein.

### *Kognition*

Die Kinder entscheiden für sich was sie für bedeutsam oder für unwesentlich erachten um sich selbst zu bilden. Dabei wird auch das Lerntempo individuell von den Kindern festgelegt. Der Tagesablauf und das Erleben des Miteinanders bieten für die Kinder zahlreiche Möglichkeiten zu lernen. Hier liegt der Fokus auf was die Kinder für sich lernen möchten und vor allem wie sie ihrem Lernen nachgehen möchten. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir den Kindern Räume, Materialien und Zeit zur Verfügung stellen.

### *Bewegung*

Die Gruppenräume in der Krippe bieten durch verschiedene Ebenen/ Podeste Möglichkeiten sich motorisch zu entwickeln. Der Bewegungsraum bietet durch eine Vielzahl von Elementen ausreichend Möglichkeiten die Motorik zu festigen und zu koordinieren. Hier werden auch Bewegungslandschaften errichtet. Die Flure wie auch das Außengelände runden das Bewegungsangebot ab.

## 7.2 Bilingualität

Die mehrsprachige Förderung und das Erlernen der Muttersprache bilden eine gewinnbringende Ergänzung. Die Kinder unserer Einrichtung kommen parallel mit dem Erwerb der Muttersprache in Kontakt mit einer zweiten Sprache. Sprache lernt man nicht über Nacht, gleichgültig ob dies unter schulischen oder frühkindlichen Bedingungen geschehen soll. Dass junge Kinder besonders erfolgreich weitere Sprachen erlernen ist bekannt und kann erfolgreich umgesetzt werden wenn, folgende Bedingungen beachtet werden:

Der Kontakt zur neuen Sprache muss:

- Über einen längeren Zeitraum hin kontinuierlich über 6-7 Jahre gegeben sein.
- Intensiv sein, d.h. in der Kita den ganzen Tag.
- Strukturell möglichst vielfältig und nicht auf einzelne Sachbereiche beschränkt, sondern möglichst die ganze Sprache umfassend.

Die Zweitsprache, wird im Grunde wie die Erstsprache als sogenanntes „Sprachbad“ durch die Immersionsmethode erlernt. Dies bedeutet, dass eine der Bezugspersonen konsequent mit den Kindern in der Fremdsprache – Englisch oder in der Fremdsprache Deutsch, spricht, nach dem Prinzip: „Eine Person eine Sprache!“

Diese klare Methode und Art entspricht dem, wie nicht nur Kinder Sprache erlernen und erschließt sich in ihrer Struktur eigenständig. Dazu muss der Kontakt zur neuen Sprache möglichst intensiv, strukturell reichhaltig und kontinuierlich über Jahre gegeben sein.

Da bei der Immersionsmethode jegliches Erklären, Korrigieren oder Üben unterbleibt, ist das Lernen ganz den Kindern überlassen. Sie alleine bestimmen die Modalitäten. So wird sichergestellt, dass die Kinder nicht überfordert werden, da sie ihr eigenes Lerntempo und den Lerninhalt selbst bestimmen. Folglich ist das Lernen Kind- und altersgerecht.

Die Kinder lernen durch Hören, Nachahmen und Erinnern. Die Kommunikation wird, wie beim Erwerb der Muttersprache, durch Mimik, Gestik und begleitende Aktivitäten die den Kindern weitere sinnstiftende Informationen liefern, unterstützt. In der Praxis werden Redewendungen wie zum Beispiel: „wash your hands please“ (Bitte wasche deine Hände) durch Gestik und Mimik unterstützt, um den Kindern das Verstehen zu erleichtern. Worte oder Redewendungen werden in bestimmten Situationen immer wieder verwandt. Wörter wie „please“(bitte), „thank you“ (danke), „tidy- up time“ (aufräumen), „it´s time for your breakfast“ (es ist Zeit für dein Frühstück), „good morning“ (guten Morgen) und „good bye“, werden von den Kindern täglich gehört und schnell aufgenommen und verstanden. Aktivitäten nur zum Spaß, bei denen die Kinder zum Beispiel traditionelle Kinderlieder und Spiele singen und spielen, stellen die Verbindung von Sprache und Handlung her und machen sie so einprägsamer und lebendiger.

Die neue Sprache wird nicht als Lehrgegenstand behandelt, sondern ist in der Kita „Arbeitssprache“. Wenn es tatsächlich notwendig ist, die deutsche Sprache zu benutzen, zum Beispiel für ein Elterngespräch, findet dies ohne die Kinder statt.

Wissenschaftlich ist nachgewiesen, dass bei der Immersionsmethode

- die neue Sprache weit erfolgreicher als bei herkömmlichen lehrgangsorientierten Methoden gelernt wird,
- die Muttersprache durch den Zweitspracherwerb profitiert,
- Der frühe Erwerb einer weiteren Sprache die kognitive Entwicklung der Kinder längerfristig fördert.
- Bilinguale Kinder gewinnen ein hervorragendes Gefühl für Sprachen und verstehen zugleich, dass eine Sprache nur ein Mittel zum Zweck der Kommunikation ist.
- Zweisprachige Kinder haben meistens Vorteile beim Erlernen weiterer Sprachen zu einem späteren Zeitpunkt.
- Kinder, die eine mehrsprachige Erziehung genießen, können Informationen von einer Sprache auf die andere übertragen, sei es um ihr Vokabular auszuweiten oder grammatikalische Strukturen besser zu verstehen.
- Kinder, die zwei oder mehrere Sprachen erlernen, haben bei bestimmten Berufen die Mehrsprachigkeit und Internationalität erfordern, signifikante Vorteile.
- Die Kinder, die mit vielen Sprachen aufwachsen, haben ein besseres Gespür für kulturelle Unterschiede und Besonderheiten der globalen Welt.

Die täglichen Aktivitäten, der Kindertagesstätte werden sowohl in Englisch als auch in Deutsch angeboten. Die Kinder können wählen, woran sie teilnehmen möchten. Selbstverständlich ist das Angebot der englischen Sprache im Alltag nicht die alleinige Ausrichtung der Einrichtung, sondern lediglich eine der von uns angebotenen pädagogischen Methoden, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Grundsätzlich berücksichtigen wir dabei, dass Kinder in der Aneignung der Sprachen auf ihr gesamtes sprachliches Wissen zurückgreifen. Diese Strategie wird erkennbar durch eine Form der Sprachmischung, da sich das Kind aus der einen Sprache Worte ausleiht die ihm an anderer Stelle noch fehlen. Wir verbessern die Kinder an dieser Stelle nicht, sondern zeigen durch die Wiederholung des kindlichen Satzes und dessen Vervollständigung dem Kind auf, dass es verstanden und ernst genommen wird und bieten gleichzeitig ein korrektes Sprachvorbild. Kinder, die mit zwei oder mehreren Sprachen aufwachsen, können ihr Leben lang diese Sprachen so gut beherrschen wie Muttersprachler die nur mit einer Sprache aufwachsen oder zumindest auf einem sehr hohen Niveau kommunizieren.

Die Immersionsmethode gilt in der genannten Umsetzung als erfolgreichste Methode des Zweitspracherwerbs. Sie setzt an den erforderlichen Lernfähigkeiten über die nicht nur begabten Kinder sondern alle, von Natur aus verfügen an, und grenzt sich ausdrücklich von verschulden Konzepten oder stundenweisen Fremdsprachangeboten ab.

## **8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

In unseren Kindertageseinrichtungen liegt uns eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr am Herzen. Wir fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung und orientieren uns am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Diese basiert für uns auf einer anerkennenden und annehmenden Grundhaltung gegenüber den Eltern. Wir respektieren die Unterschiedlichkeit der Lebensentwürfe und – Bedingungen. Die Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien wird von uns als Bildungspotential genutzt, indem die Unterschiedlichkeiten als Bereicherung der Angebotsvielfalt gesehen werden.

Die Familie ist der erste und der am längsten und stärksten wirkende Erziehungs- und Bildungsort des Kindes. Keiner kennt die Kinder besser als ihre jeweiligen Eltern. Bildung und Erziehung beginnt in der Familie. Dessen sind wir uns bewusst. Deshalb sind Eltern für uns die vorrangigen Bezugspersonen und Experten der Erziehung ihrer Kinder. Nur durch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiter\*innen und den Eltern erhöhen sich die Chancen maßgeblich, dass die Kinder sich optimal entwickeln können.

Wir arbeiten stets daran, eine verlässliche Beziehung aufzubauen, um ein gutes Fundament für unsere Arbeit zu legen.

Wir sind stets im Gespräch mit den Eltern, um uns mit ihnen über Bildungs- und Erziehungsziele abzustimmen. Begonnen vom Aufnahmegespräch und dem darauf folgenden Erstgespräch, bis hin über die Phase der Eingewöhnung, Tür- und Angelgespräche und dem jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch. Auf vielfältige Weisen möchten wir Eltern in unseren Alltag mit einbeziehen: Unterstützung bei Ausflügen, Festen und Feiern, oder auch z.B. als Lese-Mama oder Papa. Als Ort für Familien werden in unseren Einrichtungen Eltern an allen ihrer Kinder betreffenden Prozesse beteiligt und als Experten Ihres Kindes miteinbezogen. Über das Mitwirkungsorgan der Elternvertretung besteht die Möglichkeit, bei Planungen und Organisation von Arbeitsabläufen in der Einrichtung aktiv mitzuwirken und zu gestalten.

## 8.1 Kommunikation

Den Gesprächen mit den Eltern schreiben wir eine große Bedeutung für unsere pädagogische Praxis zu. Sie sind Grundlage einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Hierbei legen wir großen Wert auf ein Miteinander, das heißt die Eltern zu verstehen, sie als Experten ihrer Kinder zu betrachten und zu respektieren.

Hierfür führen wir Aufnahmegespräche; Erst- und Eingewöhnungsgespräche; Tür- und Angelgespräche; Abschlussgespräche nach der Eingewöhnung; Entwicklungsgespräche; Übergabegespräche beim Übergang von Krippe zu Kindergarten und Abschlussgespräche wenn Kinder die Kindertagesstätte verlassen.

- **Aufnahmegespräch:**

Beim Aufnahmegespräch geht es darum, dass sich Leitung und Eltern näher kennenlernen,

und das Kind schon erste Eindrücke über die Kita gewinnen kann. Inhalt des Aufnahmegesprächs ist die Erklärung der Konzeption und deren praktische Umsetzung;

sowie die Erklärung des Tagesablaufs und Rahmenbedingungen der Kita; die Bedeutung einer gelebten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und das Zeigen unserer Räumlichkeiten.

Sowie Klärung von Fragen oder Sorgen seitens der Eltern.

- **Erst- und Eingewöhnungsgespräch:**

Das Erst- und Eingewöhnungsgespräch dient den Eltern die zukünftige Bezugsperson ihres Kindes kennenzulernen. Inhalt des Gesprächs sind die genaue Erläuterung über den Ablauf der Eingewöhnung; detaillierte Informationen über den Krippenalltag oder Kindergartenalltag zu erhalten; Abzuklären wie die bisherige Entwicklung des Kindes verlaufen ist; Welche Vorlieben, Abneigungen und oder Allergien eventuell vorliegen; Ob das Kind schon erste Trennungserfahrungen gesammelt hat; Ob das Kind schon Erfahrungen gesammelt hat im Kontakt mit anderen Kindern; Sowie der Klärung von Fragen oder Sorgen der Eltern bezüglich den Eingewöhnungsprozesses.

- **Tür- und Angelgespräche:**

Die Tür- und Angelgespräche finden täglich in den Bring- und Abholzeiten der Kinder statt.

Sie dienen dem schnellen Informationsaustausch und Erfahrungsaustausch seitens der pädagogischen Fachkräfte wie das Kind in der Kita erlebt wird und wie die Eltern als Experten ihres Kindes ihr Kind zuhause wahrnehmen. Für Probleme oder

Konfliktgespräche sollten gesonderte Termine vereinbart werden, ohne Beisein der Kinder.

- **Abschlussgespräche nach der Eingewöhnung:**

Das Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung dient dem gemeinsamen Reflektieren der positiven wie negativen Erlebnisse während des Eingewöhnungsprozesses. Außerdem werden Informationen bezüglich des Verhalten des Kindes während dieser Phase der Eingewöhnung ausgetauscht und wie das Kind sich jetzt verhält. Gemeinsam mit den Eltern wird die weitere Zeit in Krippe oder Kindergarten abgestimmt.

- **Entwicklungsgespräche:**

Die Eltern erhalten nach Bedarf mindestens einmal( ist auch mehrmals möglich) im Jahr ein Entwicklungsgespräch. Als Basis dieses Gespräches dienen die Dokumentation, Beobachtungen in der Kindertagesstätte sowie das Portfolio. Als Gesprächsgrundlage erhalten die Eltern eine n Fragebogen der zur Gesprächsvorbereitung dient. Gemeinsam werden verschiedene Entwicklungsbereiche des Kindes betrachtet:

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Kognition
- Motorik

Außerdem werden auch Absprachen über die weitere Förderung und Unterstützung getroffen.

- **Übergabegespräche** beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Inhalt des Gespräches ist ein kurzes Wiedergeben des Entwicklungsstandes des Krippenkindes; Ein Kennenlernen der Bezugsperson des Kindergartens; eine Erste Einschätzung der pädagogischen Fachkraft aus dem Kindergarten über das Verhalten des Kindes während der „sanften Eingewöhnung“ ; Erklärung der Strukturen und der Arbeit im Kindergarten; Klärung des weiteren Verlaufes bezüglich der offiziellen Eingewöhnung.

- **Abschlussgespräche:**

Die Abschlussgespräche dienen dem letzten Informationsaustausch bezüglich der Dokumentation und Beobachtungen des Verhalten des Kindes; Eine Möglichkeit über die Zusammenarbeit zu reflektieren; Und sich im diesem Rahmen gesondert für die Zusammenarbeit zu bedanken.

## 8.2 Partizipation

Es ist uns besonders wichtig, dass Eltern sich eingeladen fühlen in unserem Kita Alltag teilzuhaben. Mittels unserer Dokumentationen und Informationen, die an unserer Dokumentationswand und der Infosäule aushängen, erhoffen wir uns den Eltern unsere Arbeit transparent zu machen. Wichtige Informationen hängen wir aus oder verteilen diese in die jeweiligen Fächer der Kinder oder an den Gruppenraum ihrer Gruppen. Mit den Gesprächsangeboten bieten wir den Eltern eine Möglichkeit sich einzubringen um sich aktiv als Bildungs- und Erziehungspartner wahrzunehmen. Unsere Eltern sind stets eingeladen ihre Interessen, Wünsche und Anregungen einzubringen, wie auch aktiv teilzunehmen an Aktivitäten von pädagogischen Angeboten oder Mitgestaltung bei der Ausrichtung von Feiern und Festen.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend statt.

## 8.3 Elternvertretung

Die Zusammenarbeit mit den Elternbeiräten wie auch deren Wahl ist durch die Präambel für die Kindertagesstätten in der IB Südwest gGmbH geregelt. Hierfür gelten die Bestimmungen des § 22 a SGB VIII und des § 27 HKJGB.

Zu den wesentlichen Aufgaben der Elternvertretern gehören die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeiter\*innen.

Regelmäßig finden informelle Treffen zwischen Elternvertretung und Leitung statt. Diese Treffen dienen dem Informationsaustausch, Planungen von Festen und bevorstehenden Aktionen, sowie Fragen und Diskussionen.

Die Arbeit mit den Kindern kann nur dann gelingen, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte in gemeinsamer Verantwortung und Kooperation zusammenarbeiten.

## 8.4 Veranstaltungen

Jährlich feiern wir in der Kindertagesstätte ein Sommerfest.

Von der Ausrichtung von religiösen traditionellen Festen sehen wir ab auf Grund einer Vielzahl von ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten unserer Familien, außer die Kinder wünschen sich dies ausdrücklich gemäß der Partizipation solche Feste oder Rituale auszuüben und zu feiern.

Das Feiern von Geburtstagen nimmt eine große Bedeutung für unseren pädagogischen Alltag ein. Der Raum, in dem der Geburtstag stattfindet wird seitens der pädagogischen Fachkräfte und oder den Eltern dekoriert. In der Krippe erhält das Kind ein Tischset, welches es maßgeblich mitgestaltet hat. Die Eltern sind eingeladen Ergänzungen zu unserem Ernährungsangebot mitzubringen, gerne gesunde Kost.



Die Geburtstagsfeiern finden in der Krippe während des Frühstückes statt und im Kindergarten während der Imbiss Zeit.

## **9. Rahmenbedingungen**

### **9.1 Personalbemessung**

Die Personalbemessung orientiert sich an den Vorgaben der Stadt Frankfurt und des HKJGB. Wir beschäftigen im hauswirtschaftlichen Bereich zwei Küchenkräfte und einen Hausmeister.

### **9.2 Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind von Montag bis Freitag 7:30 – 17:00 Uhr. Die Schließzeiten der Einrichtung richten sich nach den Vorgaben durch die Stadt Frankfurt am Main und betragen 25 Schließtage im Jahr. Wir haben jeden Sommer in den Sommerferien zwei Wochen geschlossen, wobei wir zwischen entweder den ersten beiden oder der dritten und vierten Ferienwoche jährlich wechseln. Außerdem haben wir jährlich zwischen den Jahren zwei Wochen Betriebschließzeiten.

### **9.3 Finanzierung**

Die Einrichtung wird finanziert durch Fördermittel der Stadt Frankfurt, des Landes Hessen und des Bundes sowie durch Elternentgelte für „Betreuung und Verpflegung“ entsprechend den Vorgaben der Stadt Frankfurt am Main.

## **10. Die Einrichtung als Ausbildungsort**

Um Menschen unterschiedlichsten Lebenssituationen die Chance zu ermöglichen, den Erzieherberuf zu ergreifen bieten sich eine Vielzahl an Ausbildungsvarianten an. Beim Internationalen Bund bilden wir Erzieher\*innen aus. Wir bieten Student\*innen der Erziehungswissenschaften oder der Sozialen Arbeit die Möglichkeit, ihr Anerkennungspraktikum bei uns zu absolvieren. Menschen im freiwilligen sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst werden ebenso bei uns eingesetzt und begleitet.

Es sind die verschiedensten Menschen, die in unseren Einrichtungen ausgebildet werden. Die Betreuung der Auszubildenden oder Praktikant\*innen gewährleisten wir durch erfahrene, qualifizierte Fachkräfte. Alle Mentor\*innen werden in umfangreichen Qualifikationsmaßnahmen aus- und weitergebildet, um die Auszubildenden nach aktuellstem Wissensstand und den zeitgemäßen Curricula der Schulen betreuen zu können.

## 11. Schutzauftrag für das Kindeswohl

### Grundlagen

Wir wollen aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder gewährleisten.

Die Leitlinien des Kinderschutzes in unseren Einrichtungen basieren auf folgenden Grundlagen:

- **Die rechtlichen Grundlagen nach SGB VIII:**

Als rechtliche Grundlagen gelten der Schutz vor Kindeswohlgefährdung (§8a, SGBVIII), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (vom 01.01.2012) als Konzept zum Schutz von Kindern in Kindertagesstätten.

- **§8a SGBVIII, Absatz 4:** In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen ist sicherzustellen, dass
  - deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
  - bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
  - die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

- **Die Rechte von Kindern nach dem Grundgesetz und der UN-Kinderrechtskonvention:**

Zu den elementaren Rechten jedes Kindes, wie sie aus der UN-Kinderrechtskonvention hervorgehen, gehören:

- Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

- **Das Schutzkonzept der Stadt Frankfurt am Main:**

Um diesen Forderungen nachzukommen hat der Internationale Bund im Jahr 2014 gemeinsam mit anderen Trägern und Dachverbänden unter der Regie des

Stadtschulamtes Frankfurt und in Prozessbegleitung durch das Institut für soziale Arbeit Münster an der Broschüre 'Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas' mitgearbeitet. Dieses Handlungskonzept gibt eine klare Regelung im Umgang mit der Gefährdung des Kindeswohls vor.

- **Das Schutzkonzept des Internationalen Bundes:**

Die erarbeiteten Leitlinien zum Kinderschutz haben wir folgendermaßen definiert:

1. Die Wahrnehmung der Kinderrechte und des Kinderschutzes ist Standard in allen Arbeitsfeldern. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird der Kinderschutz in allen Geschäftsprozessen berücksichtigt.
2. Die Führungskräfte haben den Auftrag, dem Schutz von Kindern und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie schaffen ein Kinder und Jugendliche schützendes Klima in ihrem Zuständigkeitsbereich. Kinderschutz ist regelmäßiges Thema auf Führungskonferenzen und in Fortbildungen für Führungskräfte.
3. Alle Mitarbeiter\*innen des IB werden in Bezug auf Kinderrechte und deren Schutz sensibilisiert sowie entsprechend geschult.
4. Alle Mitarbeiter\*innen aus den entsprechenden Arbeitsfeldern orientieren sich an einem Handlungsleitfaden, der bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung die erforderlichen Schritte aufzeigt.

Der Träger unterstützt und fördert stets die konzeptionelle Weiterentwicklung und Qualifizierung seiner Mitarbeiter\*innen hinsichtlich der Präventionsaufgaben und des konkreten Vorgehens bei Kindeswohlgefährdung.

Unsere Fachkräfte werden durch regelmäßige Schulungen und dem festgelegten Handlungsleitfaden für mögliche Hinweise auf Kindeswohlgefährdung sensibilisiert. Unterstützend hierbei ist die Qualifikation mehrerer Mitarbeiter\*innen des Trägers als Insofern erfahrene Fachkraft, welche im Verdachtsfall hinzugezogen werden kann.

## **12. QM - Qualitätssicherung und -Entwicklung**

Wir möchten gute Arbeit leisten und sind stets daran interessiert, diese zu verbessern oder zu modifizieren. Um dies zu gewährleisten hat der Internationale Bund ein Qualitätsmanagementsystem beruhend auf dem Excellence Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) eingeführt. Durch regelmäßige Audits werden alle Arbeitsabläufe und Prozesse kontrolliert und überprüft.

## 12.1 QM- Produkthandbuch

Wir arbeiten mit einem umfangreichen QM - Produkthandbuch, welches Prozesse beschreibt, mit deren Hilfe wir unsere Arbeit überprüfen und stets weiterentwickeln können.

Wir erfassen Kennzahlen über:

- das Führen von Personalentwicklungsgesprächen
- den Fortbildungstagen der Mitarbeiter\*innen
- den Elterngesprächen
- dem Bearbeiten von Beobachtungsbögen

Eine jährliche Jahresplanung, wöchentliche Dienstbesprechungen, pädagogische Tage mit stetiger Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkenntnisse und Überarbeitung der Konzeption sind Grundlage des QM-Systems.

## 12.2 Strategische Ziele

Im Rahmen der jährlich stattfindenden strategischen Planung wird festgelegt, welche Projekte, Aktionen etc. im Folgejahr in den Einrichtungen stattfinden sollen. Dabei werden die neuesten pädagogischen Entwicklungen, die Wünsche der Kinder sowie die Anforderungen des Auftraggebers als Grundlage genommen. Durch die regelmäßig durchgeführte Elternbefragung können eventuelle Veränderungsbedarfe erkannt und berücksichtigt werden.

## 12.3 Evaluation

Wir überprüfen und verbessern unsere Arbeit kontinuierlich. Unsere strategischen Ziele werden im halbjährlichen Rhythmus überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Eltern werden im Zweijahresrhythmus in einer Elternbefragung nach ihrer Meinung und ihren Wünschen befragt. Aus den Ergebnissen leiten wir unsere neuen Ziele ab.

In den Einrichtungen in welchen Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren betreut werden, finden regelmäßig Kinderbefragungen in Fragebogenform statt. Im Kindergarten erfragen wir dies im Rahmen der Kinderkonferenz.

## 12.4 Personalbemessung / Qualifikation

Der Fachkraftschlüssel der pädagogischen Mitarbeiter\*innen in unseren Einrichtungen entspricht den Vorgaben der Stadt Frankfurt und dem HKJB. Zusätzlich gibt es mögliche Zusatzfinanzierungen für Fachpersonal zur Durchführung von Inklusionsmaßnahmen oder Sprachförderangebote.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, besuchen alle Mitarbeiter \*innen mindestens zwei Fortbildungen pro Jahr. Sie werden individuell nach ihren Stärken und Fähigkeiten gefördert und weitergebildet. Aus-, Fort- und Weiterbildung, der Besuch von Fachtagen, die Anschaffung neuester pädagogischer Fachliteratur sind ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit und werden von allen regelmäßig und zielgerichtet genutzt.

### **12.5 Besprechungskultur**

Informationen, Wünsche und Kritiken werden zeitnah in unseren wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprochen. Damit alle Mitarbeiter\*innen genügend Möglichkeiten erhalten um sich über den pädagogischen Rahmen ihrer Arbeit auszutauschen, werden die Teamsitzungen durchgeführt.

Die Teamsitzungen werden ebenfalls genutzt, um Fallbesprechungen und Kollegiale Beratungen durchzuführen. Dadurch erhalten die pädagogischen Fachkräfte einen vielfältigen Blick auf die Kinder.

Die ressourcenorientierten Beobachtungen werden in Kleingruppen ausgewertet. Hierfür dient die Vorbereitungszeit parallel zu den Teamsitzungen, bzw. gesonderte Vorbereitungszeit am Vormittag.

## **13 Beschwerdemanagement**

Wir wünschen uns zufriedene Eltern. Damit dies gelingt ist, ein wertschätzender und offener Umgang miteinander notwendig, der auch die Möglichkeit zum Äußern von Beschwerden bietet. Der Internationale Bund hat für seine Einrichtungen im Rahmen des EFQM ein Beschwerdeverfahren entwickelt. Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Jede pädagogische Fachkraft nimmt Beschwerden entgegen, die entweder sofort geklärt, oder sollte eine Problemlösung nicht umgehend möglich sein, in einem Gesprächsvermerk notiert wird. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Zielvereinbarung sowie der zeitnahen Klärung. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung an die betreffenden Eltern. Unsere Mitarbeiter\*innen sind offen für die Interessen und Befindlichkeiten der Eltern und bearbeiten diese ernsthaft und verbindlich. Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit.

### **13.1 Beschwerdemanagement – Kinder:**

Kinder haben ein Recht darauf, sich zu beschweren. Dies ist auch im §45 SGB VIII gesetzlich geregelt. Die Rechte der Kinder werden wahrgenommen und berücksichtigt. So

gehört es mit zur Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kindern ihr Beschwerderecht bewusst zu machen und die Vielzahl der Ausdrucksmöglichkeiten wahrzunehmen. Die Beschwerden äußern sich anders als bei Erwachsenen – aber ihre Äußerungen möchten und sollen gesehen werden. Wir begegnen allen Beschwerden/Wünschen offen und mit Verständnis. Im Rahmen der Kinderbefragung im Hort bzw. im Kinderplenum im Kindergarten bieten wir Kindern die Möglichkeit, sich zu äußern (siehe auch Kapitel 5.2 Partizipation). Hier können neben Kritik auch Ideen, Wünsche und Anregungen mitgeteilt werden.

#### **14. Vernetzung und Kooperation**

Damit wir die Kinder in unserer Einrichtung optimal begleiten und fördern können, ist es für uns selbstverständliche Praxis, neben den Schulen und weiteren Kitas im Sozialraum, eng mit den für die Kinder unserer Kita wichtigen Institutionen im Stadtteil und mit fachspezifischen Beratungsstellen zusammenzuarbeiten. Dies können je nach Anlass kommunale Institutionen, Institutionen im Stadtteil und stadtweite Institutionen sein.

Unsere Kindereinrichtungen sehen wir als eine wichtige Institution im Gemeinwesen. Wir verstehen sie als Ort für Kinder und Eltern, aber auch für Bewohner\*innen. Wir wollen Veranstaltungen organisieren, zu denen wir neben den Eltern unserer Kindertageseinrichtung auch andere Eltern und Bewohner\*innen einladen, und wollen uns an Aktivitäten im Stadtteil beteiligen.

Geplant sind Kooperationen mit den nächst gelegenen Grundschulen und dem Quartiersmanagement Gallus.

## 15. Fachliche Referenzdokumente

### *Internationaler Bund*

- QM-Handbuch
- Produkthandbuch Kinderhilfen
- Leitlinien zum Kinderschutz IB
- Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtung IB 06/2015
- Schutzkonzept des Internationalen Bundes
- Genderspezifische Leitlinien des IB

### *Inklusion*

- Index für Inklusion

### *Stadt Frankfurt*

- Einrichtungsbezogene Leistungsvereinbarung der Stadt Frankfurt
- Leitlinien der Stadt Frankfurt für Kindertageseinrichtungen
- Verfahren zur Aufnahme von Kindern in Kindertageseinrichtungen in Frankfurt
- Frankfurter Leitlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Frankfurter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe
- Qualitätskriterien für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt am Main
- Kinderschutzkonzept der Stadt Frankfurt

#### *Land Hessen*

- Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)
- Verordnung über Mindestvoraussetzungen in Tageseinrichtungen für Kinder
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren

#### *Bund*

- Sozialgesetzbuch SGB VIII
- Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG
- Kinder- und Jugendhilferweiterungsgesetz KICK
- Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz
- Bundeskinderschutzgesetz
- Gesetzliche Vorgaben im Bereich Jugendschutz
- Arbeits-, Gesundheits- und Datenschutz
- Europäische Datenschutz-Grundverordnung

#### *Allgemein*

- Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

## Quellenverzeichnis

- HMSI (2018) Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt.
- HMSI (2014). Bildung von Anfang an – Kinder in den ersten Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan von 0 – 10 Jahren. Asterion Germany GmbH: Rüsselsheim.
- HMSI (2018). Bildung von Anfang an – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen.
- DEBATIN, G. (2017): Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Partizipation in der Kita, 2. Auflage. Cornelsen Verlag GmbH, Berlin.
- KNAUF, T., (2017): Reggio, Cornelsen Verlag: Berlin.
- LARGO, R.H., (2013): Baby Jahre, 7.Auflage, Pper Verlag GmbH: München.



- MAYER, D., BECKH, K., BERKIC, J., & BECKER-STOLL, F. (2013). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) – Ergebnisbericht der Untersuchung in Bayern. IFP-Projektbericht 24/2013. München: IFP.
- PIKLER, E. (2001): Laßt mir Zeit – Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen (4. Aufl.). Richard Pflaum Verlag: Bad Kissingen.
- SCHULZ, P. (2011): Handout im Rahmen der Fortbildung LiSeDaZ. Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, Lehrstuhl Deutsch als Zweitsprache.
- SIGMUND, W. (Hg.) (2012): Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund – Rahmenkonzeption.
- WEBER, JUDITH (2014): Interreligiöse und Interkulturelle Bildung im Kindesalter, Band 4, Waxmann Verlag: Münster.

### Online im Internet

- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1697.html>